

„Milena & Andigo“



**Märchenhaftes Kooperationsprojekt:** (vorn v.l.) Komponist Carl Theodor Hütterott, Michael Corßen (Musikalische Leitung) sowie die Initiatorin und Librettistin Gudrun Elpert-Resch laden zu „Milena & Andigo“ ein. Im Hintergrund: (v.l.) Dieter Neumann, Birke Schreiber (Jugendkantorei und Kurrende Isselhorst), Gaby Neumann (Ballettschule), Horst Schübel (Miele-Stiftung), Dr. Burghard Lehmann (Familie Osthusenrich-Stiftung), Karin Sporer (Theater) und Regisseurin Christine Ruis. Bilder (3): Pieper

# Musikalisches Märchen lüftet Atlantis-Rätsel

Von unserem Redaktionsmitglied DORIS PIEPER

**Gütersloh (gl).** Das Rätsel um Atlantis – Gudrun Elpert-Resch hat es gelöst. Die Gütersloher Sopranistin und Gesangslehrerin gab als ideenreiche Librettistin die Initialzündung zu dem musikalischen Märchen „Milena & Andigo“, für das Carl Theodor Hütterott jetzt die Musik geschrieben hat. Mehr als 200 Kinder und Jugendliche sowie die kleine, 27-köpfige Besetzung der Gütersloher Philharmoniker unter Michael Corßen febern der Uraufführung am Samstag, 10. Juli, im Gütersloher Theater entgegen.

Am Anfang war „nur“ ein Lied, das Elpert-Resch eigentlich für ein anderes Stück geplant hatte. Als daraus nichts wurde, entwickelte sie die Idee von der Königtöchter Milena aus Atlantis, die als letzte Überlebende an einen Strand gespült wird, zu einem abendfüllenden Stück weiter. Wie sich das für ein Märchen gehört, findet die Prinzessin Hilfe bei einem Zirkusjungen und dem Zauberbewesen Andigo, mit dessen Hilfe sie sich durch die abenteuerliche Welt der Trolle, Sternensegler und Wasserfeen bewegt. Der Stoff, aus dem Theaterträume sind, Regisseurin Christine Ruis lässt ihn lebendig werden. Die Gütersloher Künstlerin Irene Müller gestaltet das romantische Bühnenbild dazu. „Zauberhaft“

sei auch die Musik, betont der Komponist Carl Theodor Hütterott. Kein lautes Tschinderassas, sondern meditative Klänge werden zu hören sein. „Akrobatische Bläser, breit gefächerte Streicher und wahre Zauberflöten“ seien mit im Spiel, erzählt der 84-Jährige. Für ihn gleicht das Atlantis-Märchen einer Kammeroper.

Geht man von den tanz- und bewegungsfreudigen Eleven der Sport- und Ballettschule Neumann aus, wird die Inszenierung eher zum Musical. Zwischen 6 und 25 Jahren sind die über 120 Aktiven, die in den drei Aufführungen (10. Juli, 18 Uhr, 11. Juli 11 und 18 Uhr) alterierend vorgesehen sind.

Seit Wochen proben die jungen Sänger, allen voran die Isselhorster Jugendkantorei und Kurrende unter Kantorin Birke Schreiber. Hinzu kommen die Chöre der Altstadt- und der Kreis Musikschulchor. Mit den 20 Solisten arbeitet Gudrun Elpert-Resch selbst.

„Wir führen mit diesem Projekt die musikalische Jugend Güterslohs zusammen – und an das neue Theater heran“, freut sich Hütterott. Und aus genau dem Grund haben die Macher auch in der Stiftung der theateraffinen Firma Miele und der auf Bildung und Erziehung bedachten Familie-Osthusenrich-Stiftung finanzielle tatkräftige Unterstützung erfahren.

**Karten:** GT Marketing, ☎ 05241/2113636

## Kulissenmalerei im Gewächshaus

**Gütersloh (dop).** Es ist lange her, dass sich die regionalen Theaterfreunde an den Plakaten der Gütersloher Künstlerin Irene Müller erfreuen konnten. Maßgeblich in den 80er-Jahren, als der damalige Kulturdezernent Günter Ochs die heimische Kunstszene noch mit Auftragsarbeiten versah, sorgte die Malerin, Bildhauerin und Tänzerin mit ihren romantischen Ballett-Plakaten für Furore.

Die Verbundenheit mit dem Theaterleben in ihrer Wohnstadt Gütersloh hat die zurückgezogene und stille Künstlerin seit langem verloren. Dafür arbeitet sie seit 15 Jahren für das Berliner „Theater im Keller“, für das sie immer wieder aufwendige Kulissen malt. „Etwas Handwerk zur Abwechslung mit der Kunst, das tut ganz gut“, erklärt die 69-Jährige ihr diesbezügliches Schaffen. Deshalb hat Irene Müller auch spontan zugesagt, als sie von

Gudrun Elpert-Resch auf ein mögliches Bühnenbild angesprochen worden ist.

Seit einigen Wochen arbeitet sie nun schon in einem stillgelegten Gewächshaus der Spexarder Gärtnerei Sagemüller an den Kulissen. Elf Leinwände bemalt sie dort, jede fünf Meter hoch und zwei Meter breit. Aus hellem Blau erheben sich bereits die goldenen Türme von Atlantis. Ein großer Falke aus bemaltem Sperrholz ist bereit, sich in den Theaterhimmel zu erheben. Der mächtigen Eiche mangelt es derweil noch an Details für die Rinde. Und auch das acht Meter breite Zirkuszeit-Motiv muss noch fertiggestellt werden. Für jedes Kulissenteil hat die Künstlerin mit der ihr eigenen Akribie Entwürfe angefertigt, die Christine Ruis als Dekoration in ein Theatermodell eingebaut hat. Das erleichtert der Regisseurin die Planung.

Derweil malt Irene Müller eif-

rig weiter. „Ich war gleich von der Märchenidee begeistert“, gesteht die Künstlerin, „auch wenn mir der Umfang und das neue Theater als Aufführungsort anfangs nicht klar waren.“ Jetzt also hat Gütersloher Irene Müller wieder. Und das ist gut so, schließlich weiß man die Künstlerin auch andersorts zu schätzen: Im Herbst wird sie in einer Ausstellung des Altonaer Museums in Hamburg mit einigen Werken vertreten sein. Am 30. April präsentiert der Heimatverein Senne in der zum Museum umgebauten ehemaligen Osthuschule eine von ihr angekaufte Bronzeskulptur. Zudem ist ein Buch über ihr Œuvre geplant: Wie die „Glocke“ bereits berichtete, hat Irene Müller vor kurzem die Grundlagen zu einer Schenkung gelegt, wonach ihre Bilder und Skulpturen im Rahmen einer Stiftung zugänglich gemacht werden sollen – und zwar in Rheda-Wiedenbrück.



**Christine Ruis** plant die Inszenierung am Theatermodell.



... **Christine Ruis**, Regisseurin des musikalischen Märchens „Milena & Andigo“:

**„Die Glocke“:** Frau Ruis, wo setzen Sie bei der Inszenierung Ihren Schwerpunkt?

**Ruis:** Weniger auf inhaltliche Dinge, denn die sind ausgiebig diskutiert worden. Ich habe da bereits einen richtigen Film in meinem Kopf. Meinen Part sehe ich eher darin, die Abläufe auf ihre Logik abzuklopfen und Sänger, Tänzer und Musiker einerseits sowie die Bühnentechnischen Dinge andererseits sinnvoll zusammenzuführen. Ich bin der erste Zuschauer, der alles mit kritischen Augen begutachtet und für notwendige Regularien sorgt.

**„Die Glocke“:** Es ist nicht Ihre erste große Produktion ...

**Ruis:** Nein, ich bin seit über 25 Jahren in der freien Theaterszene als Schauspielerin und als Regisseurin (Frauenbühne Passau, Trotz-Alledem-Theater, Bielefeld) tätig. Da kommt einiges zusammen. So habe ich das Bielefelder Theaterlabor mit aus der Taufe gehoben und in Süddeutschland ein kleines Ensemble (Eigen-Art, Neuhaus am Inn) geführt. Erst seit vier Jahren betreue ich den Gütersloher „Spielclub“ als Theaterworkshop für Jugendliche. Und der erfreut sich wachsenden Zuspruchs.

**„Die Glocke“:** Sie und Ihre Kooperationspartner wollen den aktiven Jugendlichen nicht nur das Theater näher bringen, sondern mit dem Projekt auch jungen Publikum anziehen. Ist dafür ein Märchen das richtige Sujet?

**Ruis:** Es ist ja mehr als eine simple Geschichte. Es ist eine musikalische Erzählung, die Musikelemente ebenso enthält wie Kammermusikalische. Wir müssen abwarten, ob es greift. Der bisherige Kartenvorverkauf über die Aktien lässt uns hoffen. Die jenseitigen sind von der Idee ganz begeistert. Verständlich, denn es ist eine Riesenschance für sie, einmal auf einer großen Theaterbühne zu stehen. Außerdem finde ich es wichtig, dass dieser ästhetische Tempel mit viel Leben gefüllt wird. Je bunter und je abwechslungsreicher umso besser.



**Künstlerin Irene Müller** arbeitet in einem Gewächshaus der Gärtnerei Sagemüller am Bühnenbild.



**Probenwochenende** im Sauerland: Bereits seit Januar arbeiten die Kurrende und Jugendkantorei Isselhorst an dem Märchen.

„Das verflixte 7. Jahr“

## Hundstage in New York und die Hormone tanzen prompt Samba

**Gütersloh (gl).** Spätestens als Tibor Locher als Elvisvorschritt die Bühne entert und auf der Gitarre eine Hymne an New York zelebriert, ist klar, wo die Shermans leben: Hundstage im schwülheißen Big Apple. Während Richard in New York Geschäftliches erledigt, genießt die Familie unbeschwerter Ferientage am Meer. Sein Strohvitwerdasein gerade im siebenten Ehejahr ausnutzen? Für Richard kein Thema – bis aus der Wohnung über ihm ein Blumentopf auf seine Terrasse fällt. Damit beginnt es: „Das verflixte 7. Jahr“.

In der Verfilmung von Billy Wilder setzte George Axelrods immer junge Komödie der Hauptdarstellerin Marilyn Monroe ein Denkmal: Die Szene, in der der Windzug eines U-Bahn-Schachts ihr weißes Kleid hochwirbelt, ist und bleibt legendär. Eine hohe Messlatte, der die Theaterversion immer etwas hinterher zu hecheln

scheint. Seit den 50er-Jahren regelmäßig gespielt, hat die Burghofbühne Dinslaken im November 2009 den Stoff erneut aufgegriffen (Inszenierung: Michael Gabel) – und am Mittwoch im Gütersloher Theater humorvoll und witzig-persiflierend vorgestellt.

Erzählt wird die Geschichte eines Mädchens, das zufällig in das Appartement eines Strohwitwers scheidet (Bühnenbild und Kostüme: Kay Anthony) und ihn von romantischen Stunden träumen lässt. Stefanie Obermaier-Staltmeier gibt sich unkonventionell. Sie ist eine selbstbewusste, fröhliche junge Frau, die sich ihrer sinnlichen Ausstrahlung durchaus bewusst ist. Die Karriere vor Augen, will sie unabhängig bleiben, will einfach nur Spaß haben, Marilyn lässt grüßen.

Mit Richard geht sie nur deshalb aus, weil er verheiratet ist. Darüber hinaus hält sie den 38-Jährigen für ziemlich alt. Für

den träge gewordenen Richard (Philipp Sebastian) – beruflich muss er sich mit so anstrengenden Menschen wie dem Psychiater Dr. Brubaker (Carsten Caniglia) herumschlagen – ist die temperamentvolle 22-Jährige die personalisierte Versuchung. Kaum hat die hübsche Nachbarin einen Blick übers Gelände geworfen, lädt der Familienvater sie schon auf einen Drink ein. Und die Hormone tanzen Samba.

„Tun und bereuen oder nichts tun und versauern“ – das ist hier die spannende Frage. Wären da nur nicht die Gewissensbisse. Die setzen dem ungeliebten Schwerehöriger Richard ganz schön zu. Egal. Komödie ohne Moral geht eben nicht. Am Ende kommt alles wieder ins Lot. Applaus für ein nett serviertes Boulevardtheater, das heute Abend ab 19.30 Uhr noch einmal gespielt wird. Restkarten gibt es unter ☎ 05241/2113636.

**Ulrike Poetter**

**ger**  
nd 15.30 Uhr

ine Mutter, genannt Tante. Und Sängerin ein paar hat, ist eine sich am hren Herzens- Als Antwort: npost ...

**und bambi**

**ig** bei Vorlage dieses Coupons an der Kinokasse. Maximal 3 Kinder.